

GOD'S ENTERTAINMENT ÜBER NEUE METAPHERN FÜR EUROPA

Interview mit *Kampnagel-Dramaturgin* Uta Lambertz

Nach DEUTSCHE, INTEGRIERT EUCH! nimmt das Wiener Performance-Kollektiv God's Entertainment mit CONVAKATARY KONAK erneut Fragen zu kultureller Pluralität und im Konflikt stehenden Weltanschauungen in den Blick. Zur Spielzeiteröffnung wird die Kampnagel-Halle k1 für drei Tage zum KONAK (türkisch: Residenz, Herberge, Amtssitz) verschiedener Völker und Konfessionen. Vorbild für die begehbare Bühnenstadt ist das Dorf Travnik, anhand dessen der Literaturnobelpreisträger Ivo Andrić in seinem Roman „Wesire und Konsuln“ den Balkan als Zone des nicht enden wollenden Dauerkonflikts zwischen „Orient“ und „Okzident“ beschreibt. Uta Lambertz interviewte God's Entertainment im September 2017, einige Wochen vor der Uraufführung auf Kampnagel.

Uta Lambertz: Eine der Inspirationsquellen für Euer neues Projekt war Ivo Andrićs Roman „Wesire und Konsuln“ (Travni ka hronika. Konsulska vremena), dessen Originaltitel sich als „Die Chronik von Travnik. Die Zeiten der Konsuln.“ übersetzen lässt. Das Buch stammt aus dem Jahr 1945 und setzt sich mit einer Episode von sieben Jahren (1807-1814) in der Geschichte der bosnischen Stadt Travnik auseinander. Was macht diesen Stoff heute so interessant - für Euch, für das Theater und das Hamburger Publikum?

God's Entertainment: Der Roman ist ein Versuch über den Osten und den Westen, über Orient und Okzident, über das Aufeinanderprallen zweier Welten. In „Wesire und Konsuln“ erzählt keine einzelne Figur, kein autoritärer Held, wie das Leben im Orient aussieht. Stattdessen wird das grausame und heuchlerische Zusammenleben zu Zeiten der Konsuln in der Residenzstadt Travnik aus den Perspektiven verschiedener befangener Repräsentanten des Okzidents geschildert. Dieses Changieren mit Perspektiven führt dazu, dass die Schilderungen als Ergebnis vorgefasster Meinungen, kultureller Prägungen und nationaler Ressentiments direkt kenntlich gemacht werden. Es wird deutlich, dass alles was wir über den realen Orient wissen, aus Perspektive der westlichen Imaginationen der Fremde gesagt wurde.

Konak ist praktisch der Ort des Treffens und Verhandelns, an dem sowohl der französische als auch der österreichische Konsul um eigene und um Interessen des Staates kämpfen. Obwohl sie an diesem verfluchten Ort dasselbe repräsentieren, die europäischen Werte und Zivilisation Europas verteidigen, nutzen sie den Konak auch als Raum des gegenseitigen Ausspionierens, um die persönlichen Beziehungen zum Wesir und zum Vorsitz in Stambul zu vertiefen. Daher gilt der Konak als der Raum im Roman, in dem der Osten und der Westen aufeinandertreffen, in dem beide Seiten intrigieren, und in dem das Verhandeln nur durch den Dolmetscher erfolgt. Mithilfe von Übersetzungen werden auch Berichterstattungen beeinflusst, verfasst und nach Paris bzw. nach Wien versendet. Insofern sind die Dolmetscher wichtige Vermittler zwischen diesen gegensätzlichen Welten, so dass Übersetzen als politischer Akt, als Agentur der Differenzen, als Suche nach Identität verstanden werden kann.

Travnik ist als raue Provinz aller Hierhergeworfenen beschrieben; von verschiedenen Volksgruppen bis hin zu den vier Religionsgruppen, die dort vertreten sind: Muslime, Katholiken, Orthodoxe, sephardische Juden und Atheisten. Auch wenn Andrić Bosnien als Land der realen Vielfalt wahrnimmt, versucht er es in dem Roman nicht als multikulturelle Idylle darzustellen, sondern vielmehr als Zone des Konflikts, des

alltäglichen Kampfes um Hegemonie und als geopolitischen Raum Europas. Zum Schluss bleibt ihm noch zu hoffen, dass eines Tages diese Kreuzung, auf der Orient und Okzident zusammentreffen, ein Land aller Hierhergeworfenen bleibt, das weder osmanisiert noch europäisiert wird.

Für uns ist es interessant Parallelen zwischen Zeiten der Konsuln und der Gegenwart zu ziehen und sie künstlerisch auszuarbeiten. Aber wir haben uns bei der Übertragung des Stoffes in den Theaterraum gegen eine Nacherzählung des Romans entschieden. Wir versuchen vielmehr, die Themen von Andri parallel zu den jüngsten Entwicklungen Europas zu hinterfragen: Zum Beispiel warum die einander gegenüberstehenden Parteien (hier: der Orient und der Okzident, Anm. U.L.) immer aus der Perspektive des jeweils anderen erfasst werden.

U.L.: Würdet ihr soweit gehen, zu sagen: die „Travniker Chronik“ die Andri im 19. Jahrhundert verortet, ist die „Europäische Chronik“ unserer Zeit? Oder anders: ist der Balkan von gestern das Europa von heute?

G.E.: Es ist kaum möglich die Balkangrenze zu definieren. In einem Fernsehinterview versuchte Slavoj Žižek satirisch diese Grenze zu ziehen. Es gelang ihm natürlich absichtlich nicht. Daher ist auch nicht möglich, ernsthaft den Balkan von Europa zu trennen. Was das Europa von heute oder der Balkan von gestern ist und worin der Unterschied liegt... - lassen wir Historiker*innen darüber streiten.

Ivo Andri bezeichnete alle seine Bücher aus der Verfassungszeit als eine Chronik (Die Brücke über Drina, Das Fräulein, Travniker Chronik), weil einziger und wahrer Protagonist des Romans die Zeit ist. Die Zeit ist der Motor des Treibens und des Geschehens, die uns trennt und wieder verbindet. Die Konsuln kommen und gehen, es bleibt nur die notierte Zeit. Bei Andri ist diese besondere Form, die Dinge aus einer unpersönlichen Instanz zu erfassen, unter einer Chronik des non-subjektiven Geschehens zu verpacken, sehr präsent.

Eine metaphorisch übertragene Form auf unsere Zeit, anhand der Travniker Chronik eine Europäische Chronik zu schaffen, wäre nur unter denselben Bedingungen möglich, nämlich aus einer Distanz die Inhalte im künstlerisch geschaffenen Setting anzuwenden, so dass die Zeit auch hier als einziger Held des Konak gilt. Man könnte nur an bestimmten Stellen, gegenwärtige und gesellschaftspolitische Entwicklungen Europas im Sinne des Romans wiedergeben. Insofern kann Andri s Chronik in unserem Konak nur als Metapher für eine europäische Chronik stehen.

U.L.: Euer neues Projekt trägt den Titel CONVAKATARY KONAK. Was verbirgt sich dahinter?

G.E.: ConVAKATary – beinhaltet das Wort Vakata, das im Duden als Leere Seite übersetzt ist, weil sich Vakata vom Verb vacare - leer sein - ableitet. Das aus dem Türkischen übernommene Vakata bedeutet wiederum auf dem Balkan die Zeit - als Moment, in dem etwas getan werden soll. Hinter dem Titel Convakataary Konak verbirgt sich die Zeit, in der das Zusammenleben aller Hierhergekommen keine leere Seite der europäischen Chronik mehr ist. Es ist die neue europäische Seite.

U.L.: Wie übertragt ihr die Idee des KONAK auf die Bühne? Welche Rolle hat das Publikum?

G.E.: Konak ist eine kleine Bühnenstadt, in der das wechselseitige Ineinanderwirken des Möglichen als Verhandlungssache betrachtet wird. Ein ständiges Pendeln zwischen Tatsächlichem und Möglichem. Mit Adornos Worten sucht Konak nach der Möglichkeit ‚zweckfreier Beziehungen‘, denn das Leben ist nicht wirklich lebendig, wenn es sich den Zwecken unterwirft. In diesem Sinne soll sich das Publikum vom Zweck des bloßen Zuschauens befreien, sich von dieser Rolle erlösen, um gemeinsam die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit zu erfahren. Wie auch außerhalb des Theaterraumes treffen wir im Konak auf ein direktes Gegenüber, das uns in Beziehungen der Kommunikation, des Tausches, des Vertrags oder Dialogs begegnet.

U.L.: KONAK impliziert: ein Ort kann Herberge oder Heimat, Besuchsort oder auch das Zuhause sein...

Das muss man Europa fragen, sich heute in Europa zuhause fühlen darf und wer nur als Besucher*in gesehen und gewünscht wird. Heute scheint es nicht möglich, Kontrolle über das Zuhause zu haben und über jenes Gefühl der Zugehörigkeit selbst zu bestimmen.

Der Begriff Heimat impliziert eine harmonische Vorstellung von etwas Eigenem, wo alles und jede(r), der/die nicht in die Schablone passt, als anders wahrgenommen wird. Heimat ist eine imaginierte kulturelle Blockade, die Differenzen im Anderen entdeckt und Fremdheit produziert. Im Konak wird diese makellose Ordnung vom Eigenen und Fremden aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt. Ob und wer sich danach im Konak zuhause, heimisch oder doch nur im Theater fühlt, bleibt abzuwarten.

U.L.: Wie wird man in Eurem KONAK, in Eurer Stadt, vom Besucher zum*r Bürger*in. Wie sieht der Integrationsprozess aus und wovon hängt der Erfolg der Integration ab?

G.E.: Wir haben bereits im Sommer die jüngste Aktion in Gang gesetzt: INTEGRATION RUINED MY LIFE. Bis dahin gab es u.a. DEUTSCHE INTEGRIERT EUCH! - Ein Integrationslager ausschließlich für deutsche Staatsbürger*innen. Ich habe das Gefühl, dass uns die Integration in der Form, die in Europa kokettiert, ergo scheitert, noch jahrelang verfolgt wird. Unter Integration versteht man Vieles, aber am wenigsten das Richtige! Es wird ununterbrochen verlangt, sowohl von all den staatlichen Repräsentanten, Nationen und Institutionen als auch seitens der Mehrheit der europäischen Bevölkerung, dass diejenigen die nach Europa einwandern, flüchten oder einfach kommen, um zu arbeiten, sich integrieren müssen! Worein? Der Begriff Integration wird missbraucht, weil er von Anfang an falsch und unnötig ist. Ein Ersatzteil lässt sich beispielsweise in den Computer integrieren, aber kein Mensch in einen Staat. Was wir eben schon beleuchtet haben: Konak ist das wechselseitige Ineinanderwirken, in dem weder verlangt noch gewünscht wird, dass sich jemand integriert. Wo hinein müssen sich Besucher*innen integrieren, wenn wir hier genau das Gegenteil postulieren, nämlich dass unsere gegenwärtig drängendsten Aufgaben sind: Möglichkeiten zu finden, mit anderen zusammenzuleben und eine Welt zu teilen, ohne die Andersheit der Anderen auszulöschen.

U.L.: Was für eine Rolle spielen Halb- und Nichtverstehen, Falschverstehen und Übersetzung in Eurem Projekt?

G.E.: Niko ne zna šta zna i roditi se i živeti na ivici izme u dva sveta, poznavati i razumevati jedan i drugi, a ne mo i u initi ništa da se oni objasne me u sobom i zbliže, voleti i mrzeti i jedan i drugi, kolebati se i povoditi celog veka, biti kod dva

zavi aja bez ijednoga, biti svuda kod ku e i ostati zauvek stranac; ukratko, živeti razapet, ali kao žrtva i mu itelj u isto vreme.

U.L.: Zurück zur politischen Situation im heutigen Europa: Wir erleben heute gerade aus dem rechten Lager viel Panikmache vor sogenannter „Überfremdung“, es gibt eine diffuse Angst vor dem Islam. Wie nimmt CONVAKATARY KONAK diese Themen auf?

G.E.: Aladin und seine Wunderlampe aus 1001 Nacht dürften alle kennen. Um sich vom Islam zu befreien, bräuchten wir in Europa so eine Wunderlampe, in der der gesamte Geist des Islams eingefangen würde. Dann müssten die sichersten Pforten und besten Wachmänner gefunden werden, den Geist aufzubewahren und zu sichern. Da böten sich etwa Ungarn und Polen an. So ein Szenario wäre für unzählige Panikmacher*innen die Erlösung ihrer Ängste. Wenn sie aber ihren Teufel nicht an die Wand des Islams malen könnten, würden sie eine andere suchen, auf die sie ihre Ängste projizieren könnten. KONAK ist eine angstfreie Nische, mit mehreren Möglichkeiten, sich direkt mit dem Teufel auseinanderzusetzen und eigene Ängste in die Wunderlampe einzusperren.